

23.09.2009

ARD.de

ARD Home

Nachrichten

Sport

Börse

Ratgeber

Wissen

Kultur

Kinder

ARD Intern

Fernsehen

Radio

ARD Mediathek

Kontakt

Hilfe

Impressum

Aktuell

Umfragen

Parteien & Programme

Bilanzen

Köpfe

Negative Stimmgewichte

Mehr ist manchmal weniger

Jede Wahl spiegelt im Ergebnis den Willen der Wählerinnen und Wählern: Das ist eigentlich selbstverständlich, nur entspricht es nicht ganz der Realität. Der Mathematiker Friedrich Pukelsheim erklärt, wie es zu diesem Widerspruch kommen kann.

tagesschau.de: Herr Pukelsheim, können

Nachrichten-Weltatlas



Deutschland

Landkarte, weitere
Nachrichten aus der Region
und viele
Hintergrundinformationen.
[Flash|HTML]

Sie uns erklären, worum es sich bei den mysteriösen "negativen Stimmgewichtung" handelt?

Friedrich Pukelsheim: Wir haben bei der Bundestagswahl zwei Stimmen. Eine Stimme für den Direktkandidaten des Wahlkreises und eine Zweitstimme für die Landesliste einer Partei. Bei der Besetzung des Bundestages ist diese zweite Stimme die Grundlage für die Verhältnisrechnung. Jetzt müssen aber erst einmal die Auswertungen der Erst- und Zweitstimme gegengerechnet werden, und da liegt der Hund begraben. Hier kann es zu Reibungen für Parteien kommen mit einem negativen Stimmgewicht als Konsequenz.

tagesschau.de: Können Sie uns der Verständlichkeit halber mal ein konkretes Beispiel aus der Vergangenheit geben?

Pukelsheim: Ganz deutlich wurde das Phänomen bei der letzten Bundestagswahl 2005. Da gab es den Wahlkreis Dresden I, wo eine Nachwahl stattfinden musste. Und die dortigen Wählerinnen und Wähler hatten folgendes Informationsbild: Die CDU hatte in Sachsen schon drei Überhangmandate errungen. Im Falle eines Erfolges der CDU in Dresden I, wären sie sogar auf vier Überhangmandaten gekommen. Wenn jetzt bei den Zweitstimmen in dem Wahlkreis "zu viele" Stimmen auf die CDU entfallen, wird der Verhältnisanteil der CDU gehoben und die Zahl der Überhangmandate abgeschmolzen. Ein Übermaß an Zweitstimmen für die CDU hätte also dazu geführt, dass sie im Endergebnis weniger Mandate erhält.

Friedrich Pukelsheim

Friedrich Pukelsheim ist Inhaber des Lehrstuhls für Stochastik am Institut für Mathematik der

Universität Augsburg. Pukelsheim beschäftigt sich seit längerem mit quantitativen Fragen von Wahlgesetzen und machte mit Vorschlägen zur Novellierung des Bundestagswahlgesetzes auf sich aufmerksam.

tagesschau.de: Bedeutet das also, die ursprüngliche Wahlabsicht kehrt sich ins Gegenteil?

Pukelsheim: Richtig. Und das Bundesverfassungsgericht hat festgestellt, dass dies unserer grundlegenden Vorstellung von Wahlen widerspricht. Der Gesetzgeber muss jetzt tätig werden und den Effekt des negativen Stimmeffektes heilen.

tagesschau.de: Haben Sie dafür konkrete Vorschläge für eine Reform des Bundeswahlgesetzes?

Pukelsheim: Mindestens müsste man eine Verbindung zwischen Erst- und Zweitstimmen herstellen. Dann bekäme jede Landesliste mindestens so viele Sitze, wie sie schon Direktmandate im entsprechenden Bundesland hat. Aus dem Gesamtkontingent einer Partei werden die Erststimmenerfolge also komplett berücksichtigt, bevor es an die Unterteilung auf Landeslisten geht. Für unser Beispiel hieße das: Bei dieser neuen Rechnung hätte die CDU vier Überhangmandate errungen, die bei einer anderen Landesliste eingespart worden wären - weil die Erststimmen dann über

das gesamte Wahlgebiet verrechnet
würden.

*Das Interview führte Danyal Bayaz für
tagesschau.de.*

 **Weltatlas: Deutschland**

[
Flash
|
HTML
]

Stand: 21.09.2009 12:13 Uhr

© tagesschau.de

tagesschau.de ist für den Inhalt externer Links nicht verantwortlich.

Die Landesrundfunkanstalten der ARD: BR, HR, MDR,
NDR, Radio Bremen, RBB, SR, SWR, WDR,

Weitere Einrichtungen und Kooperationen: ARD Digital,
ARTE, PHOENIX, 3sat, KI.KA, DLF/ DKultur, DW